

# Soldatisches Führertum

Autor(en): **Herzig, Ernst**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Schweizer Soldat : Monatszeitschrift für Armee und Kader mit FHD-Zeitung**

Band (Jahr): **42 (1966-1967)**

Heft 11

PDF erstellt am: **13.07.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-706103>

## **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

## **Haftungsausschluss**

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.



Karl L. von Schoenau

Unsere Zeitschrift ist üblicherweise nicht das Forum, auf dem Feldherren oder – in unserem Rahmen gesehen – die Kommandanten schweizerischer Heeresseinheiten über ihre Erfahrungen, über ihre Erkenntnisse und Gedanken berichten. Wenn für diesmal eine Ausnahme gemacht wird, dann keineswegs etwa aus falscher Einschätzung über die Bedeutung unseres Blattes, sondern weil die Erfahrungen und Erkenntnisse einzelner Feldherren mitunter auch den Wehrmann ohne Grad und den unteren Führer interessieren können. Dieser Vermutung gegenüber steht der Ausspruch des deutschen Feldmarschalls Erwin Rommel: «Der Befehlshaber muß Kontakt mit der Truppe haben. Er muß mit ihr fühlen und denken können. Der Soldat muß Vertrauen zu ihm haben. Hierbei mache man sich eines zum Grundsatz: Man heuchle niemals den Soldaten gegenüber Gefühle, die man nicht hat. Die Landser haben einen verblüffend guten Sinn für alles Echtes und Unehliches.» Wenn also ein Feldherr vom Format des Feldmarschalls Rommel verlangt, daß auch der hohe militärische Führer mit der Truppe fühlen und denken muß, so wird die Truppe wiederum wesentliche Vorteile daraus ziehen können, wenn sie Kenntnis bekommt von den Erfahrungen und vom Denken ihrer obersten Befehlshaber.

Wir leben im Zeitalter der hochgezüchteten Kriegstechnik und des Einzelkämpfers. Man verlangt vom Soldaten selbständiges Denken und entschlußfreudiges Handeln. Bei den Führern aller Stufen setzt man diese Eigenschaften voraus. Der Krieg von heute (und der Krieg von morgen) schaltet den Menschen nicht aus. Vielmehr wird seine überlegene

Funktion deutlich unterstrichen. Das ist ein weiterer Grund, weshalb wir uns entschlossen haben, eine Ausgabe unserer Zeitschrift dem Thema «Soldatisches Führertum» zu unterordnen. In allen bisherigen Kriegen ist es die Persönlichkeit der militärischen Führer gewesen, die unmittelbar auf die Untergebenen sich ausgewirkt hat. Je höher der Führer, desto stärker die Ausstrahlung seiner Persönlichkeit. Wo diese direkte Einwirkung, dieses Spürbarwerden der Persönlichkeit fehlte oder von der Truppe negativ empfunden wurde, war das Heer verloren. Auch Feldherren sind nur Menschen. Auch sie setzen im Kriege ihr Leben ein, und dazu kommt die in ihrem Ausmaß ungeheure Verantwortung für die ihrer Befehlsgewalt unterordneten Menschen und Werte und die kaum schätzbare Last, mit diesen Menschen und Werten die von der Politik festgesetzten Ziele zu erreichen.

Napoleon Bonaparte, den wir auf unserer Titelseite zitieren, spricht von jenen Feldherren, die den Lorbeer des Sieges in Empfang nehmen durften. Mit Recht hebt er die Persönlichkeit des militärischen Führers hervor. Wären diese Worte nach ihm geschrieben worden, hätte wohl auch der Name Napoleon Bonaparte nicht gefehlt. Aber gerade er hätte mit seinem Namen auch einstehen müssen für die Niederlagen, die, wie die Siege, mit der Persönlichkeit des Feldherrn ebenso untrennbar verbunden sind. «... nicht das französische Heer ist in Rußland geschlagen worden, sondern Napoleon...» oder «... nicht die Oesterreicher haben die Schlacht bei Königgrätz verloren, sondern Benedek» oder «... nicht die deutsch-italienischen Streitkräfte wurden im Feldzug in Nordafrika besiegt, sondern Rommel...». Wir haben es unserem geschätzten Mitarbeiter und bekannten Militärschriftsteller Hptm. a. D. Karl-Ludwig von Schoenau zu danken, daß wir diese interessante Sonderausgabe in die Hände unserer Leser legen dürfen. Truppenpsychologie und Kampfmoral sind die bevorzugten Themen des Kriegsteilnehmers von Schoenau, dessen Auffassungen schon wiederholt im «Schweizer Soldat» veröffentlicht wurden, und die zu Recht auch großes Interesse gefunden haben.

Hauptmann von Schoenau stellt uns in dieser Ausgabe einige der bekanntesten Feldherrenpersönlichkeiten des Zweiten Weltkrieges vor. Es sind das die Deutschen Guderian und Rommel, die Amerikaner Eichelberger, Ridgway und Patton und der Engländer Montgomery. Gerne hätten wir in dieser Reihe auch einen sowjetischen Heerführer gesehen – wir dachten an Schukow, Tschuikow oder Rodimzew –, aber leider standen dem Autor nur ungenügende Quellen zur Verfügung. Wir danken im Namen des Autors unter anderem ganz besonders auch dem Amerikahaus in München und der Zentralbibliothek der Bundeswehr in Düsseldorf für die hervorragende Unterstützung.

Wir hoffen gerne, daß unsere Leser aus dieser Sondernummer recht viel Nutzen ziehen können.

Ernst Herzig

**Der Schweizer Soldat 11**

15. Februar 1967

**Zeitschrift zur Stärkung der Wehrhaftigkeit und des Wehrwillens**

Erscheint Mitte und Ende des Monats

42. Jahrgang

Herausgeber: Verlagsgenossenschaft «Schweizer Soldat» Zürich

Redaktion: E. Herzig, Gundeldingerstraße 209, 4000 Basel, Tel. (061) 34 41 15. Annoncenverwaltung, Administration, Druck und Expedition: Aschmann & Scheller AG, 8025 Zürich, Tel. (051) 32 71 64, Postcheckkonto 80-1545.

Abonnementspreis: Schweiz Fr. 10.—, Ausland Fr. 14.50 im Jahr.